Strafzyklen

Miles O'Brien wird wÃ¤hrend einer Mission auf Argratha der Spionage verurteilt. Die darauffolgenden zwanzig Jahre im GefÃ¤ngnis finden zwar nur in seinem Kopf statt, dennoch fÃ¤llt es dem Chief schwer, in sein altes Leben zurÃ¼ckzufindenâ€¦

< Vorherige Episode | NÃ¤chste Episode >

Originaltitel: Hard Time

Episodennummer: 4x19

Bewertung:

Erstausstrahlung USA: 15. April 1996

Erstausstrahlung D: 04. November 1996

Drehbuch: Robert Hewitt Wolfe, Daniel Keys Moran & Lynn Barker

Regie: Alexander Singer

Hauptdarsteller:
Avery Brooks als Captain Benjamin Sisko,
Rene Auberjonois als Odo,
Michael Dorn als Lt. Commander Worf,
Nana Visitor als Major Kira Nerys,
Terry Farrell als Lieutenant Jadzia Dax,
Colm Meaney als Chief Miles O'Brien,
Siddig El Fadil als Doctor Julian Bashir,
Cirroc Lofton als Jake Sisko,
Armin Shimerman als Quark.

Gastdarsteller:
Craig Wasson als Ee'char,
Rosalind Chao als Keiko O'Brien,
Margot Rose als Rinn,
Hana Hatae als Molly O'Brien,
F.J. Rio als Enrique Muniz,
Judi Durand als computer voice u.a.

Kurzinhalt:
WÃ¤hrend einer Mission auf Argratha wird Miles O'Brien aufgrund seiner Nachfragen der Spionage bezichtigt und zu zwanzig Jahren GefÃ¤ngnis verurteilt. Eben diese Strafe findet allerdings nur in seinem Kopf statt; in Wahrheit vergehen nur wenige Stunden. Als man ihn befreit und er in Anwesenheit von Major Kira aufgeweckt wird, muss er sich an den Gedanken, dass die letzten zwanzig Jahre gar nicht wirklich stattgefunden haben, erst gewÃ¶hnen. Denn seine Erlebnisse in dieser Zeit erscheinen ihm Ã¤uÃŸerst real â€“ und plagen sein Gewissen. Nach auÃŸen hin lÃ¤sst er sich davon jedoch erstmal nichts anmerken. Er behauptet, es ginge ihm gut, lÃ¤sst schon bald die ersten Sitzungen mit dem Counselor ausfallen, und kehrt rasch wieder zur Arbeit zurÃ¼ck. Die eine oder andere gereizte Reaktion seinerseits

beweist jedoch, dass er seine virtuelle Gefangenschaft auf Argratha noch lange nicht Ã¼berwunden hat. Captain Sisko sieht keine andere Wahl, als ihn erstmal zu beurlauben, doch auch damit scheint O'Brien nicht wirklich geholfen zu sein. Dass er zugleich jedwede Hilfe, sei es vom Counselor oder auch von Julian ablehnt, hilft seiner Situation auch nicht gerade. Als er dann schlieÃŸlich sogar fast die Hand gegen Molly erhebt, droht ihn die Verzweiflung endgÃ¼ltig zu Ã¼bermannenâ€¦

DenkwÃ¼rdige Zitate:
"It wasn't real."

"It's real to me."

(O'Brien, nachdem die Strafe vollzogen wurde.)

"After six years in a place like this, you either learn to laugh or you go insane. I prefer to laugh."

(Ee'chars bewundernswerte Lebensphilosophie.)

"When we were growing up, they used to tell us humanity had evolved, that mankind had outgrown hate and rage. But when it came down to it, when I had the chance to show that no matter what anyone did to me, I was still an evolved human being, I failed. I repaid kindness with blood."

(O'Briens Beichte an Bashirâ€¦)

"The Argrathi did everything they could to strip you of your humanity. And in the end, for one brief moment, they succeeded. But you can't let that brief moment define your entire life."

(â€¦und dessen Replik.)

Review:

Beginnen wir mit meinem grÃ¶ÃŸten Kritikpunkt an "Strafzyklen": Dass sich Miles einen Phaser schnappt und sich diesen ans Kinn hÃ¤lt, und scheinbar tatsÃ¤chlich darÃ¼ber nachzudenken scheint, sich das Leben zu nehmen, war mir dann doch einen Hauch zu Ã¼berdramatisiert. Ich finde, ohne diese Verzweiflungstat wÃ¤re es auch gegangen, und die Folge um nichts weniger mitreiÃŸend und berÃ¼hrend gewesen. Wenn ich schon dabei bin: Der Robinson Crusoe-O'Brien sah doch ein wenig seltsam (um nicht zu sagen lÃ¤cherlich) aus. Und auch wenn man es natÃ¼rlich grundsÃ¤tzlich in der Art und Weise, wie Miles unter den Erinnerungen seiner Gefangenschaft leidet (auch wenn diese nur kÃ¼nstlich sind) durchaus behandelt, hÃ¤tte man ruhig die originelle und interessante Bestrafungsmethode Argrathi noch etwas genauer und ausfÃ¼hrlicher thematisieren kÃ¶nnen. Vor allem die Frage, ob es nun weniger oder vielmehr noch grausamer ist, wenn die verstreichende Zeit in Wahrheit gar nicht stattgefunden hat, wÃ¤re noch ein paar allgemeinere, theoretischere Diskussionen und Gedanken wert gewesen. Und dann war "Strafzyklen" auch wieder mal eine jener Episoden, wo ich den Mangel einer (stÃ¤rkeren) fortlaufenden Handlung bedauert hat. Denn O'Briens entsprechendes Trauma hÃ¤tte sich ruhig Ã¼ber ein paar Episoden erstrecken dÃ¼rfen.

In weiterer Folge konnte mir "Strafzyklen" dann aber sehr gut gefallen. WÃ¤hrend zu Beginn fÃ¼r mich noch in erster Linie die schÃ¶ne Aufnahme von Anflug auf die Station hervorstach, gelang es danach der Story zunehmend, mich in Beschlag

zu nehmen. Ich mochte die Art und Weise, wie die RÃ¼ckblenden zwischendurch immer wieder eingeblendet werden, wobei vor allem auch O'Briens Hinweis, er hÃ¤tte die zwanzig Jahre vÃ¶llig allein im GefÃ¤ngnis verbracht, nachdem wir unmittelbar zuvor seinen Zellengenossen kennengelernt haben, gleich das Interesse des Zuschauers schÃ¼rt â€“ und andeutet, dass diese Bekanntschaft nicht gerade harmonisch geendet hat. In weiterer Folge verlaufen beide dann sehr schÃ¶n parallel, und werten sich gegenseitig auf, da wir auf der einen Seite durch O'Briens zunehmend aggressives Verhalten das Trauma erkennen, welches er wÃ¤hrend seiner (virtuellen) Gefangenschaft erlitten hat, und andererseits in den RÃ¼ckblenden mehr darÃ¼ber erfahren, was genau vorgefallen ist. Auch die kurzen Auftritte von Ee'char â€“ bzw. O'Briens Halluzination desselben â€“ in der "Gegenwart" verdichten die Spannung. Und auch wenn man sich zugegebenermaÃŸen schon bald denken konnte, was in etwa in der Zelle vorgefallen ist, ist es dann am Ende wenn die Ereignisse vollstÃ¤ndig aufgerollt werden dennoch ein Schock, zu sehen, wie Miles seinen Zellengenossen eiskalt ermordet. Die damit einhergehende Aussage, die auch im GesprÃ¤ch zwischen O'Brien und Bashir deutlich wird, nÃ¤mlich dass in uns allen unter den richtigen â€“ oder eher falschen â€“ UmstÃ¤nden immer noch ein "Tier" steckt, mag sich mit Roddenberrys utopischer Zukunftsvision spieÃŸen, in diesem einen Fall hatte ich damit jedoch kein Problem. Nicht zuletzt, da die Episode letztendlich nur deutlich macht, dass wir jeden Tag um eben diese Zukunft kÃ¤mpfen und in der Wachsamkeit uns selbst gegenÃ¼ber keine Sekunde lang nachlassen dÃ¼rfen. Eine Aussage, mit der ich mich durchaus anfreunden kann.

Fazit:

Nach kurzer EingewÃ¶hnungsphase gelang es "Strafzyklen" dann zunehmend, mir sehr gut zu gefallen. Zwar hÃ¤tte ich mir gewÃ¼nscht, dass man die Bestrafungsmethode an sich im Vergleich zu deren Auswirkungen auf O'Brien noch etwas mehr Beachtung geschenkt hÃ¤tte. Und dass Miles aufgrund dieser Erfahrung gleich Selbstmord begehen will war mir dann doch eine Spur zu dick aufgetragen. Gut gefiel mir dafÃ¼r der Aufbau der Handlung. Aus dem Wechselspiel zwischen den RÃ¼ckblenden zu O'Briens Tortur, sowie den Szenen in der Gegenwart, die uns deren Auswirkungen zeigen, bezieht die Folge einiges an Dramatik und emotionaler Wirkung, die schlieÃŸlich in Miles' wundervoll-berÃ¼hrender Beichte an Julian mÃ¼ndet. Neben dem Drehbuch bestechen dabei auch die schauspielerischen Leistungen, insbesondere von Colm Meaney. Und auch die Grundaussage, die etwas dÃ¼sterer ist, als man das von "Star Trek" sonst gewohnt ist â€“ immerhin lÃ¤sst man hier O'Brien einen kaltblÃ¼tigen Mord begehen; wenn auch "nur" in seinen Gedanken â€“ konnte mir gefallen. Macht insgesamt eine sehr starke und gute Folge, bei der die Kritikpunkte letztlich nicht mehr allzu sehr ins Gewicht fallen.

Wertung: 4 von 5 Punkten

Christian Siegel

(Bilder Â© CBS/Paramount)

Mitreden! Sagt uns eure Meinung zur Episode im SpacePub!

{moscomment}